

Bieler Tagblatt

heute
Stellen-
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch,
31. Januar 2018

www.bielertagblatt.ch

Der andere Blick auf Olympia
Ausrutscher, Zufälle, Wunder: Die Olympischen Spiele sind reich an kuriosen Geschichten. – *Seiten 2 und 3*

EHC Biel löst Playoff-Ticket
Ohne zu spielen, hat sich Biel dank den ZSC Lions für die Playoffs qualifiziert. – *Seite 14*

«Ein Skandal»
Ein Text der Islamkritikerin Saïda Keller-Messahli sorgt für heftige Reaktionen. – *Seite 17*

Ein verkappter Hochwasserdamm



Schüssinsel Steigt der Pegel der Schüss, verändert sich auch die Schüssinsel. Wege werden überschwemmt und die Uferbereiche neu definiert. Das ist keine Fehlplanung, wie manch einer vermutet. Die Parkgestaltung ist gleichzeitig Hochwasserschutz, und das Wasser ein lebendiges Gestaltungselement. *sz Bild: Frank Nordmann – Region Seite 8*

Der SDA-Streik geht weiter

Medien Redaktorinnen und Redaktoren der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) haben gestern ihren Verwaltungsrat zu Verhandlungen aufgefordert. Sie wehren sich gegen einen Stellenabbau und kritisieren, es fehle dem Unternehmen eine tragfähige Zukunftsvision.

Nachdem sie von den Verwaltungsräten keine Rückmeldung erhalten hatten, beschlossen die Redaktoren am Abend, einen gestern Vormittag begonnenen Streik bis auf weiteres fortzuführen. Der Grund: Die Geschäftsleitung will innert kürzester Zeit 36 von 150 Vollzeitstellen streichen.

Die Redaktion will das nicht akzeptieren, sagt, dass die Agentur dadurch zu tiefst geschwächt wird und die Leistungen nicht mehr erbringen kann, auf die indes fast die gesamte Schweizerische Medienlandschaft angewiesen ist. So auch das «Bieler Tagblatt».

Rund 100 SDA-Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter zogen um die Mittagszeit in Bern vom Hotel National via Bundesplatz zur Münsterplattform. Mit Trillerpfeifen taten sie ihren Unmut kund und protestierten mit zahlreichen Transparenten gegen die Entlassung von 40 Kollegen. Auf den Plakaten war unter anderem «SDA ist nicht für Gewinne da» oder «Gute Infos kosten» zu lesen.

Die Streikenden haben viele Solidaritätsbekundungen von Berufskollegen anderer Medien erhalten, sei es auf Twitter, Facebook oder per SMS. Am meisten zu spüren sei jedoch die Solidarität innerhalb der Gesamtedaktion, wie Alain Meyer, SDA-Journalist aus Biel, im Interview mit dem BT erzählt. Menschen aus drei verschiedenen Sprachregionen würden in dem Streik vereint. Für viele von ihnen ist es der erste Streik überhaupt.

Einerseits waren bei den Demonstranten Wut und Frust, andererseits aber auch Aufbruchstimmung zu spüren. Die einzige Schweizer Nachrichtenagentur hat ihren Hauptsitz im Berner Länggassquartier. Mehr als 100 Journalistinnen und Journalisten sind hier beschäftigt.

Am Abend kehrten die SDA-Mitarbeiter auf den Bundesplatz zurück, wo sie sich der Demonstration gegen die No-Billag-Initiative anschlossen.

In seinem Standpunkt zeigt BT-Redaktor Tobias Graden auf, wie es zu diesem Streik kommen konnte und erklärt, wie die Krise der hiesigen Medien kleiner werden könnte. *ehi/jat/raz – Region Seite 7 und Schweiz Seite 17*

Die Uhrenbranche wächst wieder

Jahreszahlen Die Exporte wachsen um 2,7 Prozent, die Swatch Group sogar doppelt so stark: Die gestern veröffentlichten Zahlen zeigen, dass die Uhrenindustrie die Baisse überwunden hat.

Die Situation der schweizerischen Uhrenexporte habe sich im Jahr 2017 laufend verbessert, teilte gestern der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH mit. Nach zwei rückläufigen Jahren in Folge und einem neuen Tiefstand habe sich die Nachfrage allmählich wieder

erholt. In Zahlen ausgedrückt heisst das: Insgesamt wurden letztes Jahr Uhren mit einem Wert von 19,9 Milliarden Franken exportiert, was ein Wachstum von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Besonders im zweiten Halbjahr sei mit 4,9 Prozent ein spürbares Wachstum zu ver-

zeichnen gewesen. Die Swatch Group ihrerseits hat wiederum stärker zugelegt als der Markt. Sie steigerte den Nettoumsatz um 5,4 Prozent zu aktuellen Kursen auf 7,96 Milliarden Franken. Sie gewann also auf Kosten ihrer Konkurrenz Marktanteile hinzu. Betrachtet man den Be-

reich Uhren und Schmuck alleine, liegt das Wachstum noch höher. Der Uhrenkonzern steigerte auch den Gewinn deutlich. Das Wachstum soll weitergehen: Konzernchef Nick Hayek rechnet mit einem weiteren Plus fürs 2018. *tg – Region/Wirtschaft Seite 4*

Als Bomben auf Kallnach fielen

Historisch Am frühen Morgen des Dreikönigstags 1918 knallte es in Kallnach fünfmal so laut, dass das ganze Dorf geweckt wurde. Die Ursache war unglaublich: Ein Kampfflugzeug hatte neben dem Bahnhof fünf Brandbomben abgeworfen. Beinahe wäre es zu einer Katastrophe gekommen. Denn nur Sekunden zuvor war ein mit Soldaten voll besetzter Zug abgefahren. Der Grund für das Bombardement wurde nie geklärt. Die Kallnacher Bevölkerung war überzeugt, dass eigentlich das Elektrizitätswerk oder die Karbidfabrik hätte getroffen werden sollen. Das BT dagegen kam zu einem anderen Schluss. *bk – Region Seite 6*

Nervenstark, wenn es zählt

Curling Lange geht es nicht mehr, bis die Olympischen Spiele eröffnet werden. Wenn es am 9. Februar soweit ist, hat Jenny Perret bereits vier Spiele hinter sich. Die Seeländerin vertritt die Schweiz zusammen mit ihrem Glarner Teampartner Martin Rios im Mixed Doubles. Eine Disziplin, die in Pyeongchang die Premiere feiert. Bisher gab es im Curling nur reine Männer- oder Frauenteam, im Mixed Doubles wechseln sich eine Frau und ein Mann ab mit der Steinabgabe. Jenny Perret ist meist die, die den letzten Stein spielt. Denn ihre grosse Stärke ist es, in entscheidenden Momenten zur Hochform aufzulaufen. *leh – Sport Seite 13*

BT heute

Kanton Bern
Beatrice Simon als Lernende
In der Jobwechsel-Serie um die Regierungswahlen amtiert die BDP-Finanzdirektorin als KV-Lernende. – *Seite 10*

Kinderblatt
Alte Spiele neu entdecken
«Taler du musst wandern», «Armer schwarzer Kater»: So heissen Spiele, die früher oft gespielt wurden. Wir stellen sie vor. – *Seite 11*

Sport
Di Nardos Zukunft ist offen
Pietro Di Nardo will mit Xamax in die Super League. Ob der Bieler im Erfolgsfall eine weitere Saison bleiben könnte, hängt auch von ihm ab. – *Seite 15*

Wetter

Seite 24

4°/9°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



Heute auf bielertagblatt.ch

Kinobefehl für den 8. Februar: «Die vierte Gewalt»

Im persönlichen Blog berichtet unser Chef von privaten und beruflichen Erlebnissen: www.bielertagblatt.ch/krawattenzwang

Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino	6/22
Todesanzeigen	10
Forum/Sudoku	16
Stellenmarkt	20/21
TV+Radio	23
Immobilienmarkt	Di/Do
Wetter	24

Keine Panik: Die Überflutungen sind gewollt

Schüssinsel Überschwemmte Wege auf der neuen Schüssinsel sorgen für Kritik. Haben die Planer versagt? Mitnichten, so die Antwort. Denn die Schüssinsel ist eigentlich ein Hochwasserdamm, der bis jetzt ausgezeichnet funktioniert.

Sarah Zurbuchen

Mindestens zweimal seit der Fertigstellung der Schüssinsel stieg der Wasserspiegel derart an, dass die untersten Wege überspült wurden. Etwas, das bei manch einem Spaziergänger für Verwirrung sorgte. So schrieb ein erbotener BT-Leser kürzlich: «15 Millionen Franken, zwei Auszeichnungen. Aber offenbar haben die Planer nicht an Hochwasser gedacht. Die beiden netten geschwungenen Wege, die im Sommer an zwei kleine Strände führen, sind von der tosenden Schüss teilweise überflutet und weggespült worden. Die Wege führen von beiden Seiten ins Nichts, respektive in die reissende Flut...»

Und tatsächlich, ein Augenschein zeigte vor rund einer Woche: Der Wasserspiegel war angestiegen, kleine Wege versanken im Wasser. Ist die letzten Sommer eröffnete, grosszügige Erholungs- und Freizeitfläche Schüssspark eine Fehlkonstruktion?

Wege bewusst so angelegt

Christoph Iseli vom Landschaftswerk Biel-Seeland, zuständig für die ökologische Komponente, schmunzelt. «Nein, natürlich nicht», sagt er. «Der Schüssspark ist ein Hochwasserdamm, der aber nicht als solcher erkennbar ist, da er in die Parkgestaltung integriert wurde.»

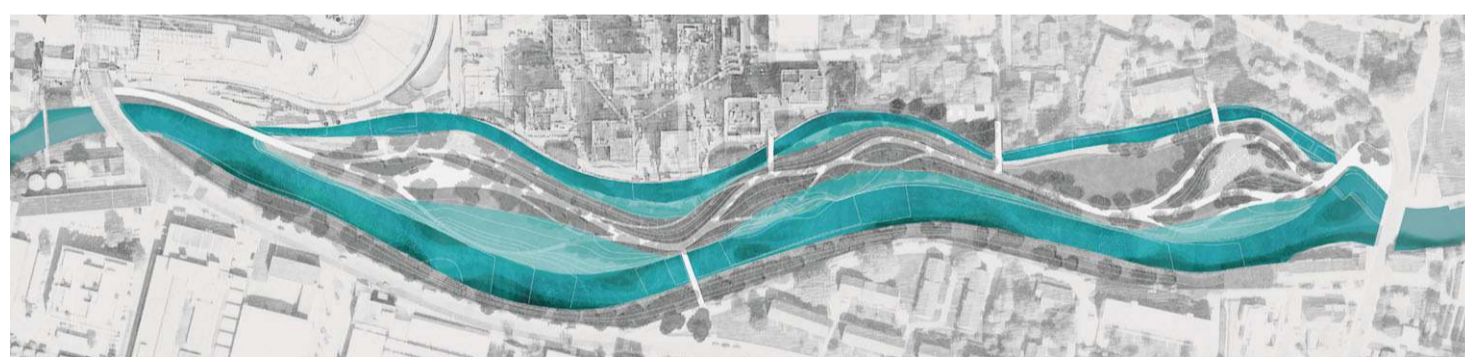
Und auch Wasserbauingenieur Rolf Hunziker vom Planungsbüro Emch+Berger AG klärt den Irrtum auf: Die Nebenwege seien bewusst so angelegt, dass sie bei viel Wasser überflutet werden. Emch+Berger war zuständig für den Wasserbau und die Revitalisierung der Schüss im Bereich des neuangelegten Parks. Umgekehrt sei «die Lage der Wege so vorgesehen, dass die Besucher des Parks auch bei Niedrigwasser direkten Zugang zur Schüss haben». Die Wege seien aber immer im Bereich von Flachufern verlegt, wo die Fliessgeschwindigkeit klein ist.

Doch was passiert mit den überfluteten Wegen? Werden diese nicht fortgespült? Hunziker: «Der Aufbau der Wege verhindert eine Zerstörung des Belages.» Es würden keine Schäden entstehen, die nicht im Rahmen der normalen Unterhaltsarbeiten behoben werden können.

Es besteht also kein Grund zur Sorge, Teile der Schüssinsel dürfen, ja sollen bei Hochwasser überschwemmt werden. Einzig der befestigte Hauptweg zuoberst auf dem Damm bleibt immer trocken und begehbar.



So sah es noch vor einer Woche aus: Ein Weg verschwindet im Wasser. Frank Nordmann



Eigentlich ist die Schüssinsel ein Hochwasserdamm in Form eines Parks. Bei Hochwasser kann die Südseite des Parks überflutet werden. Die Grafik oben zeigt die Schüssinsel mit normalem Wasserstand, das Bild unten illustriert das Areal bei Hochwasser. Bilder: zvg/Fontana Landschaftsarchitektur

Wie die Stadt Biel informiert, war das Hochwasser vom 22. Januar eines, das statistisch gesehen einmal alle zehn Jahre eintritt. «Das war jetzt kein wirklich schlimmes Hochwasser», sagt Hunziker. Der maximale Abfluss betrug 61 Kubikmeter pro Se-

kunde. Die Schüssinsel könne auch 100-jährliche Abflüsse problemlos bewältigen. Dies, da der Damm auf der Südseite im Laufe der Umstrukturierung erhöht, und der Hauptweg im Park ebenfalls höher gelegt wurde. Dadurch, so Roger Racordon, Leiter

Infrastruktur der Stadt Biel, sei die Hochwassersicherheit zusätzlich verbessert worden. Um eine Erosion und Böschungseinbrüche zu vermeiden, wurden im Flussbett Holzfaschinen (walzenförmige Bündel) angebracht. Diese Holzfaschinen sowie die

angebrachten Wurzelstücke sind mittels Stahlseilen fest verankert.

Dass auch die Bäume zwischendurch im Feuchten stehen, schadet ihnen nicht. Es wurden speziell Arten gepflanzt, denen ein feuchter Boden oder gar punktuelle Überschwemmungen nichts

anhaben können, wie etwa Erlen, Eschen und Weiden. Die Bäume erfüllen übrigens eine wichtige Funktion: Sie befestigen den Boden und das Ufer und spenden gerade im Sommer den für die Wasserfauna wichtigen Schatten.

Bäume sorgen auch beim verlängerten Steblerkanal dafür, dass der feuchte Boden gestützt wird. Hier sind es Sumpfcypressen, die sich – der Name lässt es vermuten – an nassen Füßen nicht stören. Der Steblerkanal wurde um 700 Meter verlängert. Er reicht jetzt von der Mühlestrasse bis zur Westspitze der Insel, wo er wieder in die Schüss einmündet. Dieser Bachabschnitt führt bei einem zu grossen Schüssabfluss kein Wasser. Bei 30 Kubikmetern pro Sekunde wird er automatisch geschlossen. «Dies, damit die Hochwassersicherheit für die Anwohner des Parks gewährleistet ist und das Wasserrad keinen Schaden nimmt», so Hunziker.

Alle profitieren

Das Wasser der Schüss hat durch das Projekt Schüssspark mehr Raum erhalten. Das Gerinne variiert jetzt deutlich. «Davon profitieren alle, sei es Mensch, Flora oder Fauna», betont Christoph Iseli. Ein Beispiel: Seeforellen laichen von September bis Dezember in eine Laichgrube in einem Fliessgewässer. Die geschlüpften Jungfische bleiben in Gewässern, in denen die Strömung nicht allzu stark ist, bis sie gross genug sind, um in die Seen weiterzuwandern. «Im alten Kanal mit seinem bisweilen starken Gerinne hatten die Jungfische keine Chance, sie wurden einfach weggespült.»

Durch die unterschiedliche Uferneigung nimmt die Insel jeweils andere Formen an, wird grösser und kleiner. Die temporären Überflutungen schaffen ein dynamisches Parkbild und gute Bedingungen für wertvolle Lebensräume, während Nutzflächen wie Spielbereiche und angrenzende Stadtteile vor Hochwasser geschützt bleiben. Christoph Iseli findet die neue Dynamik rund um den Schüssspark erfreulich. «Ich habe Leute mit Kindern gesehen, die sich angeregt über die überfluteten Wege unterhalten haben.» Das sei doch auch das Ziel: Die Menschen wieder für Naturphänomene zu sensibilisieren, aufzuzeigen, wie Wasser Strukturen verändern könne und Neues daraus entstehe. «Der Aufenthalt draussen wird so zum Erlebnis.»

Mehr Bilder finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/schuessinsel

Der Gemeindegeschreiber wird zum Treuhänder

Erlach Obwohl ihm das Amt als Gemeindegeschreiber in Erlach gefallen hat, hat sich Christof Berner entschieden, beruflich neue Wege zu gehen.

Christof Berner bleibt den Erlachern nicht als langjähriger Gemeindegeschreiber in Erinnerung, sondern vor allem als junge, kompetente, freundliche und stets hilfsbereite Persönlichkeit. Im oberen Seeland ist man sich zwar an langjährige Gemeindegeschreiber gewöhnt. Sein Ausbildner

Hans Ruedi Stüdeli war von 1974 bis 2012 Gemeindegeschreiber und Gemeindeverwalter.

Nicht bis zur Pensionierung Gemeindegeschreiber bleiben

Der dienstälteste ist Bruno Heiniger, Jahrgang 1955, seit 1. Juli 1983 in Finsterhennen im Amt. Danach folgen Kurt Eggmann, Jahrgang 1956, seit 1. Oktober 1986 in Siselen, Martin Boss, Jahrgang 1963, seit 1. Mai 1992 in Ins, Stephan Spycher, Jahrgang 1967, seit 1. März 1994 in Vinelz und Martin Schneider, Jahrgang 1965, seit 1. März 1990 in Tschugg.

Christof Berner hat sich entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Obwohl er sehr gerne Gemeindegeschreiber von Erlach war, wollte er nicht bis zu seiner Pensionierung Gemeindegeschreiber bleiben.

Der Gemeinderat Beat Schlapbach beschreibt Christof Berner folgendermassen: Ruhig, sachlich, fair in allen Belangen, abfedernd, schützend, helfend, unterstützend in jeder Lage, aber auch klar und bestimmt.

Sehr viel des Lobes für einen Mann von 34 Jahren und mit einer relativ kurzen Amtszeit als



Tritt zurück: Erlachs Gemeindegeschreiber Christof Berner. 15

Gemeindegeschreiber und Finanz- und Bauverwalter der rund 1500-Seelen-Gemeinde.

Bereits als 16-Jähriger trat Christof Berner beim damaligen Gemeindegeschreiber Hans Ruedi Stüdeli in die Lehre, welche er mit Erfolg abschloss. Später liess er sich zum Gemeindegeschreiber, Finanz- und Bauverwalter ausbilden.

Von Gündlischwand über Erlach nach Ins

Als Gemeindegeschreiber arbeitete er während fünf Jahren im oberländischen Gündlischwand. Zurück in Erlach, übernahm er nach

der Pensionierung von Hans Ruedi Stüdeli die Gemeinde-, Finanz- und Bauverwaltung.

Nun zieht es den strebsamen Mann nicht in die weite Welt, ausser auf Reisen, sondern zu seinem Bruder Hansjürg Berner ins nachbarliche Ins, wo er die KMU Treuhänder und Revisionen AG mitverwalten wird.

Vor seinem beruflichen Neugewinn lässt er sich noch ab September zum eidgenössischen Treuhänder ausbilden. Bestimmt kann der erfolgreiche Berufsmann danach sein viertes Diplom entgegennehmen. *Lotti Studer*